

Abozementpreise:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen
1 Jahr: 1 " 10 " "
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.

Abfertigungspreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesammt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinung:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 29. November. Se. Königliche Majestät haben höchstes Gnädigstes Schreiben, Major Freiherrn v. Hriesen, das Annehmen und Tragen des ihm von Se. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Weissenburg verliehenen Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Sachsen-Erlauischen Hausesorden allgemein zu genehmigen gezeigt.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungsschau. (Allgemeine Preußische Zeitung. — Nord. — Times. — Morning Post. — Morning Herald.)

Tagegeschichte. Wien: Deputationen dementiert. —

Berlin: Amtshandlung eines Landrats. Gedächtnisfeier für Savigny. — Posen: Verbot fremder Abgeordneten und Proklamation. — Kürnbach: 50. Geburtstag des Königs. Die ersten modernen Glashütten. — Stuttgart: Die Kirchenrechte in der Kammer. — Karlsruhe: Die katholischen Kirchenpfänder. — Aus Württemberg: Antrag gegen Einziehung von Einklagenwohnungen. — Oldenburg: Neuer Kreisminister. — Aus Kurhessen: Merkmal der Wählerauszählung. Gewerbeordnung. Wahl. — Wiesbaden: Empfang einer Kriegsverhandlungskommission. — Sonderbünden: Landtagseröffnung. — Detmold: Wahl. — Bremen: Sang der Flottenverhandlungen mit Preußen. — Hamburg: Reichstagsferien. — Frankfurt: Geburtsfeier des Königs von Bayern. — Paris: Reformanträge im Senat. Die Entroßungspolitik. Gescheit. Prinz Murat an die Verteidiger der Freimaurer. Aus dem Orient. Vermischtes. — Vorn: Solidarität für Tessin. Die Biographie und die gemischten Chor. Vermischtes. — Turin: Keine Mittsgerichte in Neapel. Aus der Basilica. Neues Compagnon. Verteilte. Die ministerielle Majorität. — Lissabon: Monument für Dom Pedro V. Gedenkt. — London: Berichtigung wegen des „Trent“. — Kopenhagen: Holckens Interpellation verworfen worden. — Athen: Kein Ministerwechsel. Die bayrischen Prinzen. — Konstantinopel: Neueste Post. — Alexandria: Karls' Befreiung.

Dresdner Nachrichten. (Leipzig. Chemnitz. Radeberg. Bischofswerda. Schandau.)

Vermischtes.

Statistik und Volkswirtschaft. — Feuilleton. — Inserate. — Tageskalender. — Börsen-nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Southampton, Freitag, 29. Novbr. Abends. Die Galarterausfahrt ist von der Regierung verboten worden. Es geht das Gerücht, ein mit Salpeter für Amerika bestelltes Schiff sei zurückgehalten worden.

London, Sonnabend, 30. Novbr. „Morning Post“ und „Times“ sind der Meinung, es sei wenig Aussicht darauf, daß die Washingtoner Regierung den Commandanten des „Trent“ desavouiren würde, der den Instruktionen des Washingtoner Cabinets gefolgt zu sein, nicht auf eigene Verantwortlichkeit gehandelt zu haben scheine.

„Morning Post“ schreibt: Die Regierung hat Nachricht erhalten, wonach Mexico in eine Konvention eingewilligt hätte, der zufolge alle For-

derungen Englands vollständig zugestanden würden. Mexico bewilligt Compensation für die angethanen Belästigungen, Rückzahlung des geraubten Geldes und Erfüllung der ihm gegen die englischen Actionäre obliegenden Verbindlichkeiten. Der Versuch, England von seinen Alliierten zu trennen, sei jedoch vergeblich. England nehme die Genehmigung nicht an. Die englische, französische und spanische Flotte würden hingehen und die mexikanischen Häfen occupiren.

Dresden, 30. November.

Die „Allgemeine Preußische Zeitung“ schreibt heute einen Artikel gegen die Wahldebatte der Fortschrittspartei folgendermaßen: „So führen die Schlussfolgerungen, die von dem Nationalismus oder von der Absicht der Täuschung ausgehen, bis an die Grenze des offenbar Unsthetischen. Über die Wirkung, welche sie haben sollen, wird nichts gesagt; in dieser Beziehung erreicht. Die Wahldebatte werden in einen Kampf zwischen iranischer Vorstellung eingeht und gegen eine nüchterne und sachliche Beurteilung des tatsächlich vorliegenden Verhältnisse mehr und mehr abgeschlossen; ja, man prägt den abstinenten Wahlmannen, welche als Wahlkämpfer für den Sturm des Reformministeriums benutzt werden sollen, in dem Augenblick, wo man sie so benutzt, noch das erhabene Bewußtsein ein, daß sie durch ihre Abstimmung dazu bestimmt sind, die liberale Politik der Regierung aus den Schlingen der Reaction zu befreien.“

Der „Nord“ gibt eine Parallele zwischen der Lage der Landesregierung in Ungarn und Kurhessen und empfiehlt letzteres „sollt an der Grenze Frankreichs gelegen Land“ der Sympathie Europas. Nachdem sich das bessere Volk verzögert habe, müsse an den Bund gewendet, mifte an die Freiheit aller Länder appelliert werden, „damit die öffentliche Meinung einen hellmannschen Druck auf die Bundesversammlung ausübt“ oder doch wenigstens „die Aufmerksamkeit der Mächte erweckt und vielleicht auf einem demokratischen Congresse die bessere Freiheit erscheinen und lösen lasse, wie sie die italienische Freiheit habe erscheinen und lösen lassen.“ Wie gefüllt das unsern „nationalen“ Politikern, welche ja einer Interventionspolitik betreffs Kurhessens sonst nicht abgeneigt sind!

Der „Morning Herald“ vom 27. November, also vor dem Bekanntwerden der Trent-Affaire, bringt einen ziemlich considerationsfreudlichen, jedenfalls unverständlichen Artikel über Amerika. „Herr Lincoln“, heißt es darin, „hat endlich einen politischen Erfolg gehabt. Er hat Maryland besiegt: die Staatswahlen sind dort zu Gunsten des Unionscandidates ausgefallen. Da Maryland, obgleich es nicht dem Beispiel des Gesellschaften folgte, doch ein Solodenstaat ist, so könnte das Wahlergebnis falls gewölkter Gewissheit dafür dienen, daß der Präsident konstitutionelle Ansichten gegen die „häusliche Einrichtung“ hat. Wenn Maryland ihm trauen kann, warum sollte Süd-Carolina nicht ein Gleicht? Und können? Der Erfolg in Maryland muss ferner auf den Gang des Krieges einwirken. Da kein geistigefundener Mensch die Rückkehr oder Erobrung des Südens für möglich hält, so liegt wahrscheinlich einer der Hauptgründe, warum der Krieg sich in die Länge zieht, in dem Umstande, daß es noch kaum thunlich ist, die Grenzen zwischen den zwei Konfederationen zu ziehen. Der Sitz der Bundesregierung kann unmöglich in Washington bleiben, wenn Virginien einer fremden und feindlichen Macht gehört. Sie kann ohne Einbuße an Würde ihre Hauptstadt nicht abtreten, während sie sie nicht zu behaupten vermag, wenn beide Staaten zwischen den Hauptstädten mit Columbia eingeklossen ist, der neuen Konfederation gehörten. Im Krieg wie im Frieden ist der Besitz aller unmittelbar im Norden des Potowmacken liegenden Staaten zur Sicherung des Bezirks von Columbia unumgänglich. Der Süden jedoch wird Maryland nie dem Feinde preisgeben. Wenn daher Maryland sich nicht selbst der Union ergebt, steht ein Friedensschluß

unmöglich. Die Freunde des Präsidenten behaupten nun, daß Maryland durch die letzten Wahlen für die Union gestellt habe. Ist dies wahr? Wir denken, daß man auf eine Abstimmung, wie die stattgefunden, in Europa ungern Gewalt legen würde. Maryland steht unter dem Kriegsgesetz. Seine Legislative wurde mit Waffen gewaltsam auseinander gesagt, und die Meuterei beider Hälften steht in Unionstreitern. Seine Zeitungen sind suspendiert, mindestens die Presse getrieben, die Herausgeber verhaftet. Nach der Einsetzung aller einflussreichen Oppositionskräfte standen die Wahlen unter den Bogen von Bundesstruppen statt, die anderweitig gezeigt haben, daß sie wenigstens eben so gern morden, wie jenen. Wie überall, so gibt es auch in Maryland eine Anzahl von Menschen, die hinsichtlich entsetzt oder durch Parteihasen verdächtigt sind, um unter solchen Bedingungen zu stimmen, und diese allein lassen sich herbei. Aber Herr Lincoln's Politik ein billiges Urtheil abzuzeigen. Die Intelligenz und Respectabilität des Staates muß man im Hort Mac-Henry suchen. Gewalttholen wie die, welche Herr Lincoln in Maryland durchgeföhnt hat, sind nicht unter der gesetzlosen britischen Regierung, nicht unter Cromwell, nicht unter Wilhelm von Oranien in Irland, noch unter Karl II. in Schottland begangen worden. Wird Herr Lincoln im Kriege geschlagen, so wird seine Tyrannie so wenig Gnade finden, als sie verdient. Wir mögen es möglich finden, politische Verbrecher einzufangen, zu transportieren, vielleicht aufzuhängen, aber wir mißhandeln sie nicht. Edouard Bellio und Felice Orsi ergriffen und, daß selbst der verhohle Österreichischer seinen Staatsgefangenen den anständigen Kontakt des Gefangnisses gönnt. Neapel und Amerika allein machen eine Ausnahme. Die in den Horts Mac-Henry und Lafayette stehenden Gentleman gehören den besten Familien von Maryland an; sie sind den Herren Gerard und Lincoln politisch ehrbar und sozial überlegen; sie sind aber behandelt worden, wie in England kein überschüchter Verbrecher behandelt wird; und doch soll es keineswegs Verbrechens überdrüßt oder angeschlagen, sondern nur „secessionistischer Sympathie“ verabscheut.“

In einem Leitartikel über die „Trent“-Affaire räumt die „Times“ ein, es gehöre große Selbstüberwindung dazu, um den Vorfall tatsächlich zu besprechen, und bemerkt dann: „Wo es ungeheure Interessen auf dem Spiele seien, fühlen wir tiefe Verantwortlichkeit, welche die Diskussion einer solchen Frage mit sich bringt. Unsre erste Pflicht besteht darin, die allgemeine Erfahrung, welche die Nachricht auf den britischen Inseln erregen wird, zu beschäftigen, nicht sie noch mehr anzuschrägen. Wir können noch nicht glauben, obgleich stark Angezogene dazu vorliegen, daß die Regierung der nördlichen Staaten sich entschlossen ist, die europäischen Mächte in einen Streit zu verwickeln. Wie hoffen darüber, daß unter Volk diese Provocation nicht mit einem Ausbruch von Leidenschaft aufnehmen oder zur Rache eilen wird, ohne den Fall noch allen Seiten hin reißlich errogen zu haben. Auf der andern Seite appellieren wir an die verständigen Männer in den Vereinigten Staaten — und es gibt einige verständige Männer unter ihnen — daß sie durch verantwortbare Handlungen keinen Krieg herdrohren. Es kann nichts nützen und hat nie etwas genützt, wenn man sich zur Rechtfertigung von Handlungen, die jeder Engländer und Franzose verderblich und beleidigend finden wird, auf alte Heldentaten und Katoctitäten beruft. Selbst Herr Gerard mag wissen, daß die aus den Gefangenshaft entflohenen Stimmen der südlichen Communitate in London und Paris weit bereitet sind, als sie am Hofe von St. James und in den Zuläufen gewesen wären. Fragen dieser Art entstehen in Ländern, wo das Volk eine Macht ist, nur zu schnell den Händen der Patrioten und Staatsmänner und verlebten Leuten, welche weder zu den nächsten noch zu den friedfertigsten Mitgliedern des Gemeinwohls gehören, eine ununterstüttbare Kraft.“ — Die „Morning Post“ bemerkt: „Wir glauben, daß die Unionregierung kein Recht zu der von ihr verübten

Handlung habe. Wenn sich das so verhält, so befiehlt England das Recht, eine Genugthung und Entschuldigung zu verlangen, welche ohne Herausgabe der Präsidentie nur unvollständig sein würden.“

Tagessgeschichte.

Wien. (W. 3.) Die Lügenberichte der piemontesischen Presse über die Defektion L. L. Soldaten, namentlich ungarischer Regimenter, veranlaßten einen Correspondenten des „Vaterland“ in Bécs nach eingeholten authentischen Erkundungen mittels Bittschriften darzustellen, welch großer Unterschied auch hier zwischen der österreichischen und der piemontesischen Armee besteht. Vom 1. November 1859 bis Ende October 1860 betrug die Zahl der aus dem Stande der zweiten Armee meistens entwichen L. L. Soldaten 78 Adpte. Vom 1. November 1860 bis Ende October 1861: 1654 Mann, von 1. November 1860 bis Ende October 1861: 43 Adpte, im Ganzen also 121. Dafür sind aus der Armee Piemonts, wohl verstanden bloß der regulären Armee des Königs Victor Emanuel, an dem Po, Mincio und der Eisernen Linie alle Defektoren überkommen worden: vom 1. November 1859 bis Ende October 1861: 1654 Mann, von 1. November 1860 bis Ende October 1861: 2979 Mann, zusammen 4633 Mann, — es verhält sich also die Defektion in der L. L. Armee zu dieser wie 1:39. — Rechnet man nun dazu noch die nach Rom defekturierten piemontesischen Krieger und Jäger, welche im Lande herumirren und die Straßen unsicher machen, so erhält man ungefähr das Fact, daß auf jeden defektiven Österreichischen mehr als 50 „unverlässliche“ Soldaten kommen. Hier ist, wie gesagt, bloß von den beiden regulären Armeen gesprochen und ist zu verstehen, daß die Demobilisation der Freischärler unter piemontesischer Fahne mit jener der regulären Armee dasselbe Schrift hält.

Agram, 29. November. (W. 3.) Die Österreichische Generalcongregation hat die Recruitirung mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Der erste und zweite Bützengau, der Obersteuer und Oberstaat sind abgetreten.

H. Berlin, 29. November. Die vierzig juristische Gesellschaften beginnen heute Abend eine großartige Gedächtnisfeier zum Gedächtnis für den verstorbenen Staatsminister u. Savigny. Es waren dazu eingeladen worden: Ihre Majestäten des Königlichen Hauses und die sämmtlichen Mitglieder des königlichen Hauses und die Familiengesellschaften: der Gesandte und der Kammerherr v. Savigny, sowie der Graf v. Arnim-Böhmenburg, die obersten Hofrägen, die Staatsminister und Abteilungsdirigenten der Ministerien, das diplomatische Corps, die Spiken des Generalstaats: der Feldmarschall v. Wrangel, der Fürst v. Bismarck, der Prinz August von Württemberg, die Generale v. Baudiss und v. Hahn. Die Spiken des Oberlehrerats, des Consistoriums, des Schulcollegiums, der richterlichen Behörden, der Staats- und Rechtskanzleien, die Spiken der Verwaltungsbüroden: der Oberpräsident, der Präsident der Oberrechnungskammer, der Postamtmann, der Präsident der Berliner Polizeipräsidium, der Senat der vierzig Universität und 6 Studirende der Juristenfakultät, 6 Mitglieder des Justizien-Collegiums der Kaufmannschaft, ebenso viele des Magistrats und der Stadtdeputierten, endlich die Mitglieder der händigen Deputation des deutlichen Juristentages und Vertreter der Presse. Der Meister'sche Saal (unter den Linden), in welchen die Feier stattfindet, war schwarz dekoriert, in einer Reihe stand die Büste Savigny's, direkt dabei war eine Statue für Ihre Majestät die Königin hergestellt. Der Vorsitzende und der Schriftführer der juristischen Gesellschaft empfingen die ältesten und höchsten Herrschaften, nach deren Eintritt die Feier mit dem Vortrage einer Kantate von K. M. v. Weber begann. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Graf v. Wartensleben, eröffnete „die Heiligung der juristischen Gesellschaft“ mit einer Begrüßung der Versammlung, sobald folgte die feierliche Gehalten von dem Professor der juristischen Fakultät, Dr. Heydemann. Derselbe verbrachte sich über das Leben des Juristen und seine Verdienste als Jurist und

fand von diesen Freunden nur noch wenig lobig. Heydemann hatte mit den vorsätzlichen Gedanken das 17. Jahrhundert in allen Ländern in Correspondenz gestanden und über 10,000 Briefe hinterlassen, die seine Rücksicht, weniger speculativ als eine Rücksicht seiner Zeit, bräuchte. Ludwig August nämlich, meint, bis auf das, was in der Bibelheit zu Ahr noch vorhanden ist, zu Haarwicke verbraucht.

Das Haus, über welches sich jener Streit mit der Büchergesellschaft entpannt, wird noch als das Haus des Rabbiner des Freuden gezeigt. Auch sein Grab in der Jakobikirche läuftet mit auf. In einer Kapelle hinter dem Hochaltar befindet ein weißer Marmortisch mit Namen und Wappen die Stelle, wo Rubens ruht. Das Altarbild in dieser Kapelle ist eins seiner trefflichsten Gemälde und um so bemerkenswerther, da er sein einziges und seine Familie Bildnisse darauf angebracht hat: seinen Vater als heiligen Hieronymus, seine erste Frau als Kuntha, seine zweite Frau, die schöne Forman, als Magdalene, seinen Sohn als Engel und sich selbst als St. Georg. Wie auf allen seinen Gemälden, hat er auch hier mit besonderer Liebe, mit Rücksicht und Zurückhaltung, die ihm sonst nicht immer eigen ist, gearbeitet. Weißt und Lebensräume sind, ohne den Beigeschmack seiner sonstigen Farbe, mit weicher Grazie und anmutiger Geschmeidigkeit gezeichnet.

Was Rubens' Geburtsort betrifft, so war man lange in Brüssel darüber und hat wiederholt die Frage wieder aufgenommen. Wenn auch nicht jeden Säcke, wie am Homer, so steiten sich doch jetzt noch drei Säcke um den „Palazzo“: Für Köln sieht Archiv Canen; der frühere belgische Minister Dumortier sucht noch zu weisen, daß der Vater von Rubens die Mutter vor dem Sohne Geburt von Segen nach Antwerpen gebracht habe, um sicher zu sein, daß das Kind protestantisch ge-

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Referatenannahme aussärtet:
Leipzig: Fr. BRAUNSTEIN, Commissionnaire
des Dresdner Journals;
Gotha: H. HÜCKER; ALTONA: HAASCHTEIN &
VÖLKEN; Berlin: GUSTAVS'SCHE Buchh., REITER'SCHE
Buchh.; Bremen: E. SCHLOETE; FRANKFURT a. M.:
JÄGER'SCHE Buchhändlung; Köln: ADOLF BÄCKE;
Paris: v. LIMANES (25, rue des bons enfaux);
Prag: Fr. ERLEICH'S Buchhandlung.

Gedruckt:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstraße Nr. 7.

Staatsmann. Dennoch machte der Präsident Mitteilungen über die Gründe der Notwendigkeit einer sozialen Stiftung und zuletzt erfolgte eine Abstimmung des Sch. Rath's Professor Dr. v. Wächter aus Leipzig. Damit schloß die Sitzung und die Feier mit einer Schlusstafette von Salz.

Berlin, 29. November. (Sch. J.) Der Landrat des Gardelegener Kreises, v. Gerlach, ist zur Disposition gestellt.

Posen, 28. November. Der Oberpräsident v. Bonin erinnerte wiederholte daran, daß das Ausstellen von Jahren in andern als den preußischen Landesfakten und das Verkaufen und Tragen von dergleichen Gedenken u. a. in der Provinz bei Strafe verboten sind. Im Anschluß an das weitere Verbot nicht gewöhnlicher Prozessionen macht er bekannt, daß die Behörden angewiesen sind, bei jeder Zisterne handlung sofort einzuschreiten und die Verabschaffung der Schulden in geordnetem Wege herbeizuführen, auch abhängig zur Feststellung des Thatsatzes, daß die beteiligten Personen zu verachten. — Die „Pos. J.“ meldet: Unter der Zahl katholischer Geistlichen, welche wegen ihres Mopales und gefährlicher Verhaltens neuerlich haben unter Anklage gestellt werden müssen, befand sich auch der Vicar Walbert Wiedemann in Stettin. Der württembergische Befreiungskrieg gegen Preußen den König bestimmt, ist deshalb hierfür gegenwärtig durch gerichtliches Einklang mit einer neuromantischen Gefangenheitsstrafe bedroht worden.

* Nürnberg, 28. November. Wenn im bayrischen Volke der Vorwiegung auftritt, dem König war den Namen „Gebiebten“ beizulegen, nur würden wir finden überzeugt, alle Herzen auftröpfeln ihre Zustimmung geben und damit einfach eine Thatsache bestätigen, deren Segen das Land zu würdigen weiß. Sie vor Alem ist es, die den heutigen 50. Geburtstag Sr. Majestät zu einem besonders dankbar und freudig begangenen, zu einem allgemeinen wohlbefindenden Gemüthsatz macht. Als solches hat es auch Nürnberg empfunden. Außer den von dem mehrheitlich einträchtig zusammenlebenden Kirchen, vom Willkür und den Freiheitlichen verantworteten Feierlichkeiten fand auch, infolge einer aus dem Schoße der Bürgerstadt hervorragenden öffentlichen Aufzehrung zu einer feierlichen Begegnung, eine ehrbare Feier statt. Geliebt von vielen Gläubigern erschallte der dem Jubiläum der Menge als mithilfende Gefang: „Nun dankt alle Gott“ in den Morgen hinaus, der auch das von Herzen kommende Liedes zum Herzen des Königs trug. Mit sicherer Befriedigung war hierbei der ausgedehnte Gedanke lebendig, daß das vergangene Jahr ganz besonders reich an gelehrten Geschäftsbüchern gewesen und wieder einen schönen Zeitschnitt des in Fleisch und Blut aller Stände ohne Ausnahme gezeigten Verhältnislebens mit der Bürgerstadt fortwährender fruchtbare und fröhliche Zusammenarbeit der Staatsräte bildete. — Das Geschenk von vier Glasgemälden für die höchste, dem katholischen Gottesdienst dienende Frauenkirche, daß ihr durch die Münzstempel des Königs Ludwig in jüngster Zeit zugegangen, hat sie die Stadt eine besondere Bedeutung, weil die Meile, die vier Evangelisten darstellend, und von M. S. Frank und Schwarz gemalt, die ersten Kunstdenkämler des durch die rastlosen Bewegungen des Kaisers der genannten Meister wiederentdeckten Glasmalerei sind. Im Jahre 1804 war ihm die Belebung der seit 300 Jahren tot und vergessen gelegenen hohen Kunst gelungen, die noch ihm Kellner und seine drei Söhne technisch fortgesetzt haben. Zu den bezeichneten Gemälden, welche nun Nürnberg als die Städte der zweiten Geburt dieses Kunstaustausches betrachtet, war vom König Ludwig in den zwanziger Jahren des Auftrags gegeben worden und zwar zum Ausdruck des damals restaurierten Doms von Regensburg, aus welchem sie tatsächlich hierher gewandert sind.

Stuttgart, 27. November. (Fr. P.) Das Gesetz, betreffend die Regelung der Verdünnungen zwischen der Staatsgewalt und der katholischen Kirche, wurde in der Kammer der Abgeordneten heute mit 67 gegen 13 Stimmen genehmigt. Von 10 katholischen Mitgliedern stimmten dagegen, während 12 Katholiken dafür stimmten. Es ist nun auch alle Aussicht vorhanden, daß in der Kammer der Standesherren das Gesetz angenommen werden wird. Es wären nun zwar auch noch die Verdünnungen zur protestantischen Kirche zu ordnen, in dem Sinne, daß deren Autonomie, wie sie verfassungsmäßig verankert ist, zur Entwicklung läuft. In dieser Richtung lag heute auch eine Petition von mehreren evangelischen Pfarrergruppen der Kammer zur Beratung und Abstimmung vor. Aus dieser Verhandlung zeigte sich wieder, in welch geordnete ruhige Weise auch die protestantischen Angelegenheiten in unserem Lande bereits sich befinden. Zwar wurde keineswegs bekannt (Overney, Reichenbach), daß auch die Verfassung unserer protestantischen Landeskirche einer Fortentwicklung bedürfe, und daß der

taut werde, und ein Holländer, der Archiv Bauchusen von der Brück in Haag, ist der Kämpfer für Siegen. Seitdem wir den Streit haben verfolgen können, scheint die Frage durch die Kämpfer einheitlich entschieden, der nach Wirkungen des Kölner Archivs nicht nur Köln als Geburtsort, sondern darüber sogar das Göttingerhaus nachweist. Außerdem verleiht demnach in Köln die ersten Zeichen, für die Bekräftigung seiner ganzen geistigen Richtung wichtigsten Jahre, und die Endstufe, welche er in Köln empfing, blieben in seiner Seele unvergänglich, woher er später, wie er in den Briefen an Gellert berichtet, häufig den Wunsch hatte, nach so langer Zeit die Städte seiner Kindheit wiederzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden. Aus Anlaß der allgemeinen deutschen Kunstaustellung in Köln hat Sr. Majestät der König von Preußen dem Bildhauer Donndorf hierzulast in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen die kleine goldene Medaille „für Kunst“ zu verleihen geruht.

* Ein Deutscher, der seine letzten Lebensjahre in Paris zugebracht, hat sein Vermögen „Denjenigen, die ihn vergnügen gemacht“, testamentarisch hinterlassen. Zu den so Beschenkten gehören einige Romancier, Journalisten, dramatische Autoren und Komponisten. Der Fall ist genug selten, daß die Schöpfer eines geistigen Genusses dafür einen wahren Dank von dem Gesuchenden empfangen, und wie selten das Beispiel mit, auf daß es vielleicht in Deutschland einmal Nachahmung finde.

* Gestern in Brüssel hat sich auch gegen die neue Pariser Normalstimmung erhoben, da mit der Herausforderung um 2 Ton nicht so viel gewonnen werden, um

Ausbau derselben zu einer symbolischen Verhüllung ein in der Natur der Sache liegender Schritt sei, welcher von den bereits gegebenen Elementen aus über kurz oder lang geschehen müsse, und es wurde auch in den Beschlüssen der Kammer niedergelegt, daß die Regierung ihrerseits auch in Erwagung ziehen möge, ob sie nicht früher oder später die staatlichen Hindernisse hinwegtrümen solle, welche dem Ausbau unserer protestantischen Kirchenverfassung zu synodalen Elementen bis an die Spitze noch im Wege stehen, welcher Ausbau zunächst als eine innere Angelegenheit der Kirche im Anspruch genommen wurde. Über an eine Rendierung der Verfassung der protestantischen Kirche nach dem Muster der katholischen Kirchedeutschland. Niemand sieht sich einhalten, die radikal Experimente in der katholischen Kirche als Muster für unser Land zu verlangen, Niemand verneinte die eigenhümmerischen radikalen Verdünnungen mit unserer Zulassung. Für die katholische Kirchenfrage kommt in Betracht noch ein anderes Gesetz, welches heute mit 50 Stimmen gegen die einzige des Domkapitulums v. R. Majestät angenommen wurde. Es betrifft daselbst die Dispensation von dem Ephinderisse der Verwandtschaft und Schwägerlichkeit bei Eingang gewisser Ehren. Das kirchliche Ordinariat hat diese Dispensationen, soweit sie ihm bis jetzt standen, in neuerer Zeit an die Bedingung gesetzt, daß der gemischt geborene Ehren die Kinder in der katholischen Confession erzogen werden sollen, um hiergegen eine wichtige Abhöhe zu treffen, überwelt das nunmehr genehmigte Gesetz diese Dispensationen an die rein protestantischen Behörden und berechtigt dabei noch nötigenfalls zur Notwendigkeit.

Karlsruhe, 28. November. (Fr. P.) Sr. Majestät der Großherzog wird am 30. d. M. die Städteversammlung in Person erscheinen. Das neuzeitliche „Regierungsbüro“ bringt zwei höchstens berühmte Verhandlungen über die Beziehung der katholischen Kirchenverfassungen und über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens. Was die erste betrifft, so werden der „landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden überwiesen. Bei 122 Stunden sollen bis auf Weiteres die Bewerberungen bei der Staatsregierung erfolgen, welche dieselben dem kirchlichen Ordinariat mittheilen und die sie etwa mißhängen beweisen. Mit Sicherheit ist dies der „Landesfürstlichen Prääsentation“ 304 Stunden, der „freien Vertretung“ des Erzbischofs 163 Stunden über

denten volle Satisfaction erhalten. Herr Miesoli besiegte die gesetzten Stimmen des gemeindlichen Schreibens als faullos und in hohem Grade anstandswidrig; er behauptet, daßhalb Belebung gegeben zu haben, daß das Amtsstück nicht nach Tessin gelangt, und er bedauert, daß der erprobende Angeklante, der dafür die verdiente Frist erhalten werde, der Belebung aus Verschönen oder Vergeßheit nicht nachgetragen. — Die tessiner Regierung hat mit der italienischen Regierung einen Vertrag über Salzlieferung abgeschlossen. Auf diesem am 30. April 1861 abgeschlossenen und auf sechs Jahre gültigen Vertrage hat Italien dem Gantón Tessin jährlich 12.000 metrische Centesimi Salz zu liefern. Der Bundesrat hat den Vertrag seine Besinnung ertheilt. — Nach neuem Bericht aus Turin ist der über die Schweizerischen Freipläne im Collegium Vorromäum verhängte Gesuch nun definitiv aufgehoben. Der Entschluß in die Ausföhrung steht somit den Schweizern frei. — Die Bischöfe der Schweiz haben dem Bundesrat eine Adresse überbracht, in welcher sie den Gesetzentwurf über die gewünschten Ehen einer Stütze unterweisen und deren Schlusfolgerung ist, daß dieselbe weder vom politischen, noch vom konfessionellen Standpunkte zulässig sei, daher sie verlangen, daß er zurückgezogen werde oder eventuell ihrer Einwände den eignenden Räthen zur Prüfung vorzulegen seien. Der Bundesrat hat sich für das Letztere ausgesprochen und wird selbst den Druck der Adresse der Bischöfe übernehmen. — Die meisten Cantone der Schweiz sind dem Concordat, die gegenwärtige Zustellung evangelischer Geistlicher begegneten; sie behalten eine gemeinschaftliche Prüfungskörde. — Bei der Volksabstimmung in St. Gallen über die neue Verfassung haben 27.191 Bürger mit Ja, 984 mit Nein geantwortet. — In der Generalswahl für den achtzehnten Camperio in Solothurn mit 4673 Stimmen zum Stadtrath gewählt worden; Bayz erhielt 2912 Stimmen.

Brüssel, 28. November. (R. S.) Das Haus der Abgeordneten hat heute noch einer langen und vielbesetzten Sitzung die allgemeine Diskussion der Adresse geschlossen; indessen wird die italienische Delegation bei der Einzelberatung der Paragraphen noch einmal scharf angehen, indem die Rechte ein Amendment einzubringen gedenkt.

Turin, 26. November. (R. S.) Die ministerielle Majorität hat sich heute im philharmonischen Saale versammelt, um sich förmlich zu konstituieren. Zum Präsidenten wurde der frühere Minister und Kammerpräsident Dr. Lanza gewählt; als Vizepräsidenten werden die Herren Minichetti und Gori fungieren. Die Eröffnung, die recht zahlreich besucht war, beschloß darauf, sich der Diskussion der poli. Garantieartikel zu widersetzen; in Bezug auf die neapolitanische Angelegenheit hat man keinen definitiven Beschuß gefaßt. — Nicht bloß in Turin, sondern auch in Mailand hat man einen bourgeois-nationalistischen Comité entdeckt. — Der Tessiner Gemeinderat hat Favaro's Haus mit einer Sedenkasse versehen, die folgende Inschrift trägt: „Der Graf Camillo Favaro wurde hier am 10. Januar 1810 geboren; er starb hier am 6. Juni 1861. Zum Andenken auf Beschuß des Gemeinderats von Turin hier aufgestellt.“ — Auf die telegraphische Nachricht hin, daß Mazzini in London lebensgefährlich erkrankt sei, sind mehrere seiner Vertraute von Genua und Mailand eilends nach London abgereist, darunter Gassi, der während des russischen Triumvirats 1849 Mazzini's College war.

Ein Drittel des piemontesischen Kriegsministers verordnet die Bildung zweier neuer Compagnien für jedes Infanterieregiment und einer schlechten Schwadron für jedes Cavalierieregiment. Man ist mit der Zusammensetzung von zwölf neuen Infanterie- und vier Cavalierieregimenten beschäftigt. Wenn die anbescholtene Aushebung vollendet sein wird, glaubt man, wie die „Opinione“ sagt, daß der so zu ordnen, daß es 90 Infanterieregimenter, 7 Cavalierieregimenter und 22 Cavalierieregimenter umfassen wird.

Turin, 28. November. (W. Bl.) In den letzten Tagen besetzten gegen 70 neapolitanische Soldaten von Savigliano aus gegen die französische Grenze. Ein großer Theil derselben wurde jedoch ergriffen.

* Turin, 28. November Abends melden Telegramme der „Indep. belge“, daß, als in der an diesem Tage abgehaltenen Senatsitzung ein Senator die Errichtung außerordentlicher Militärgerichte für die neapolitanischen Provinzen beantragte, der Kriegsminister diese Maßregel für unnötig und die Nachrichten dort für übertrieben oder unwahr erklärte, in der Folge überseige die Zahl der Briganti nicht 250. Es sollen aber in Höhe 20.000 Gariboldini als Verstärkung nach Neapel abreisen. Ein anderes gleichzeitiges Telegramm derselben Blätter spricht dagegen, daß Nachrichten von beständiger Anwesenheit der Briganti in der Basilicata und vorbereiteter Concentration derselben zu einem großen Schlag. In Apuliano hat man einen ihrer Häuptlinge und einen Arzt (1) erschossen, auch zwei Schweizer, angeblich mit wichtigen Papieren, festgenommen. Die „Monarca nazionale“ demonstriert die Nachricht, die österreichische Polizei habe einen Plan zur Invasion Ungarns im nächsten Frühjahr aufgezeichnet.

Rom, 26. November. Zur Deckung des Budgets für 1862 sollen 6 Millionen Scellini aufgegeben werden.

Lissabon (Schles. Blg.) In Porto wird eine Subschrift eröffnet, um dem Dom Pedro V. ein Monument in dieser Stadt zu errichten. Dasselbe soll in einer Monopteros bestehen mit der Inschrift auf dem Piedestal: „Die Portugiesen dem Andenken ihres tieftbetrauerten Monarchen Dom Pedro V.“ — Durch ein Gesetz vom 11. September d. J. ist die portugiesische Regierung ermächtigt worden, unter gewissen Bedingungen die Einfuhr von Getreide und Brot zollfrei zu gestatten. Sie hat nun durch Verordnung Mitte Oktober dieses Jahres von dieser Ermächtigung Gebrauch ge-

macht und ergibt: 1) daß Weizen, Gerste und Hafer und gebrotes Brod eingeführt werden dürfen bis Ende April des Jahres 1862; 2) daß solches eingeführt, Getreide nur die Reiche zu bezahlen hat, welche das italienische Getreide bezahlt, wenn es zum Verbrauch deklariert wird; 3) daß nach dem letzten April in Portugal eingeführtes Getreide noch zollfrei zugelassen wird, wenn der Beweis gezeigt werden kann, daß dasselbe von den Einschiffungsplätzen direkt nach portugiesischen Häfen und fähig genug, um mühelosweise noch rechtzeitig einzutreffen, verschickt wurde.

London, 28. November. Auf einem gestern Nachmittag in Liverpool abgehaltenen Meeting ward eine Resolution angenommen, welche die britische Regierung auffordert, von Amerika solanze Gewaltigung zu verlangen, die der britischen Flagge angethan Beschimpfung zu

Kopenhagen, 27. November. (H. C.) Als heute im Landtag die Frage aufgeworfen wurde, ob Großbritannien seine Interpellation an das Ministerium richten dürfe, beantragte der Rechtsgerichtsadvokat Brod — einer der eifrigsten Vertreter des jungen Ministeriums — Abstimmung über. Die Bauernfreunde hatten für diesen Fall Abstimmung durch Ratsmiträtsel verlangt, und stimmten 21 für (die Bauernfreunde), 23 gegen (die national-liberale Partei), 6 waren abwesend und 1 (der Minister für Innern, Otto Lehmann, das einzige Mitglied des Ministeriums, welches im Landtag Sitze hat) enthielt sich der Abstimmung. Die Interpellation wird folglich nicht stattfinden; die Zeit wird aber zeigen, ob nun nicht eine ähnliche Interpellation im Volkstag von den Bauernfreunden angemeldet wird.

Athen, Triester Nachrichten vom 28. November melden aus Athen: Es wird hier kein Ministerwechsel stattfinden, weil der französische Gesandte die Ernennung von Ministern verlangt, die als wirkliche Förderer der französischen Politik bekannt sind.

(Dr.) Nachrichten vom 29. November melden: Die Söhne des Prinzen Luitpold von Bayern werden in Athen erwartet, und es geht die Vermuthung dahin, daß ihre Reise sich auf die Frage der Thronfolge bezieht.

Konstantinopel, 23. November. (W. Bl.) Die Circulation der Kairos soll auf die Hauptstadt beschränkt und von den Provinzen übernommen als befehlsreicher Maßnahmen betrachtet werden, welche in geheimer Zeit rückholbar ist. — Die Grundlage der frischen Entschuldigungen ist zwischen Haud-Pascha und den europäischen Kommissaren definitiv geregelt. — Die Porte bewilligte die Union der Donaustaaten-Räume für Leidenschaft Raja's unter annehmbaren Bedingungen. — Der neue serbische Agent Ristić ist hier angekommen. — Es ist der Bau mehrerer Kriegsschiffe in England beschlossen und Admiral Mehmet Pascha wird deshalb nach London geschickt. — Die aufgewanderten Tataren und Racos werden auf den grossenischen Gütern nächst Konstantinopel angesiedelt. — Das Herr Sagré soll von den Tschechen genommen sein. Abdul Kerim Pascha ist zum Polizeiminister ernannt. — Die Wiedereröffnung der Unterhandlungen zwischen Omer Pascha und dem östlichen Rialto von Montenegro bestätigt sich. — Riga Bay ist jetzt Bronce Gembel zum General-Director des Telegraphen wesentlich ernannt.

Aus Beirut wird geschildert, daß seit infolge Regenangriffs eine allgemeine Epidemie ausgebrochen.

Aus Alexandrien (Ägypten), 25. November, wird telegraphisch gemeldet, daß infolge von Unruhen, die neuwardt wieder im Sudan vorgemommen; auf Daud Paschas Ansuchen haud-Pascha die Verhaftung Joseph Karat's angeordnet habe.

Dresdner Nachrichten

vom 30. November.

— Gestern früh geruhte Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Augusta den Wintergarten des Herrn Landgärtner Kühlweide mit ihrem Besuch und Gischa höchst wohlwollend über das Establissemant auszusprechen.

— Der Ausstellungssaal des sächs. Kunstuvereins auf der Brühl'schen Terrasse (geöffnet von 11—3 Uhr) sind von morgen (Sonntag) an neu ausgestellt: Architektur, Dekorationsmalerei von Chouant; Männliches Porträt, dargest. von Eduard Seidel; Landschaft dargest. von Hünigenhaus; zwei Panoramemalerei von Schaff; eines dargest. vom Professor Chodat.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 28. November. (C. N.) Gestern Abend ist unte Universität vor großem Schaden glücklich befreit worden. Es war nämlich im Augusteum auf der Seite, in welcher sich das physikalische Cabinet und ein Theil des zoologischen Museums befindet, auf dem darüber befindlichen Boden eine Dose gedorsten und das Feuer herausgebrungen. Nur durch die Aufmerksamkeit und Voricht des Gaillands Biedes ist ein grösster Unglück abgewendet worden. — Nach dem „Völker aus Sachsen“ begibt sich der bisherige zweit Universitätsprediger und Professor Dr. v. Bezschwir nach Neuenburg im Königreich Bayern zu dem dazischen Prediger Löhr, um dort seine gehörige Schultheit zu stärken und sich zugleich wissenschaftlich zu beschäftigen. — Am gestrigen Abend gegen 10 Uhr ist ein großer Theil der vom Feuer Thore nach dem Golenkohle führenden Stadtpläne (ungefähr 16 Hölzer) eingerissen worden. Die Thüre sind nicht dabei erwischt, dagegen ist der Vorfall rechtzeitig bemerkt und der Behörde davon Anzeige erstattet worden. Diese hat noch in der Nacht den Schaden aufzubessern lassen.

Leipzig, 30. November. Das hier für Bekanntigung der Erfüllung und fortwährenden Bedürfnisse Reichs überredet gejagt ist, beweisen die regelmäßigen Einladungen der Industrie- und Gewerbe-Ausstellungen. Das heutige „Tagesblatt“ hat deren nicht weniger als 69 anzuzeigen; den Reihen eröffnen „Sauerkrautnöthen mit Rüben“ (21mal), dann folgen die „Schädeltheile“ (15mal) u. c. Weiter gibt es an verschiedenen Orten große oder kleine Kirmessen, Concerte und Ballenbauten, Abendunterhaltungen, humoristische Vorführungen u. c.

Cheb, 28. November. (C. T.) Die heutige Generalversammlung der Theateractiengesellschaft beschloß, daß Theater dem Stadtrath für 22.000 Thlr. zum Kaufe angesehen. Weitere Briefe in nächster Nummer. — Ein diesbezügliches Schätzblatt stellt uns freilich einen Geschäftsbrief aus New-York vom 8. November mit, in welchem folgende Nachricht enthalten ist: „Dieser Tage droht der Steamer aus Havre 600 Russen Gewebe. Auf den Rissen befindet sich die Eisenbahngesellschaft Cheb.“

Nadeberg, 29. November. (W. Bl.) Am vergangenen Sonntage begingen in häuslicher Zurtheitgegenheit die Seidenhändler Schmid'schen Gesellen die goldene und das Oberbauräthler Schmid'sche Chapaar die silberne Hochzeit. Beide Jubelpaare wurden durch ein Morgenständchen begüßt. Das andere Tag über ließen sich in Orlitz, einem Amtsdorf des katholischen Reichsgerichts, die Ausghalter ehemals Richter Leuthold'schen Gesellen, denen dieser Tag der war, an welchen sie vor 50 Jahren am Traualteate einander das Versprechen unverbrüchlicher ehelicher Treue gegeben, unter allgemeiner Theilnahme der Gemeindeglieder feierlich einsegeln.

Bischofswerda, 29. November. (G. Egz.) Gestern Nachmittag um 4 Uhr hatte der in der Fabrik der Hirschmann'schen Tuchfabrik hier beschäftigte Arbeitnehmer das Unfall, durch einen Schuß in einem lospenden Hartgesperr zu flüren. Obwohl bestrebt schottet er aufzugehn und ärztlicher Hilfe übergeben wurde, so ist doch mehr als die Hälfte der ganzen Körperoberfläche, namentlich der Kopf, dagegen verbrannt, daß an ein Auskommen kaum zu denken ist. Der Unglücksliche ist verheirathet und Vater von drei noch unerzogenen Kindern. In Schandau hat sich, wie die „Göd-Big.“ weiß, ein Consumentenclub gebildet.

Vermischtes.

* Aus Bonn wird folgendes Wahlgeschichtchen erzählt: Ein Fremder läßt sich rohzen; der Barbier erzählt ihm von den eben stattfindenden Urwahlen und meint auf die Frage, wer Bonn in dem Abgeordnetenhaus vertreten werden möge: „Wahrscheinlich der bisherige Abgeordnete, Professor Braun.“ Auf die weitere Frage, für wen er deutscher stimmen würde, lautete die Antwort: „Für den Gegencandidaten, wer ist denn das?“ „O, leben Sie, das ist mir einfache; der Herr Professor Braun ist mein Kunde; wenn er noch Zeit geht, rufe ich ihn nicht, also bin ich jedenfalls für den Gegencandidaten!“

* Ein Monstroskop wird jetzt in Mond in Belgien gegen die Bande verhandelt, welche zwischen Samte und Waaß ihr Werk treibt; 55 Verbrechen kommen zur Verhandlung und an handfesten Fragen haben die Angeklagten zu beantworten. Hinter jedem Angeklagten kommt ein Gericht zu stehen und der Angeklagte Rabot wird durch mehrere derselben den seinen früheren Geschäft getrennt, um einen einzigen Nachtheit derselben vorzubeugen. Die Verteilung der 250 Seiten langen Anklagezettel und des Vertheidigungskennzeichens soll allein zwei Stunden füllen.

* Die zur Gewinnung der näheren Verhältnisse des Brunnabodes in Glarus (Schweiz) eingesetzte Commission hat folgende Resultate mitgetheilt: der Gesamtbedarf beläuft sich auf 8,650,000 Franken, und zwar 4,564,000 an Immobilien, 4,086,000 an Mobilien. Hierzu haben die Absicherungsgefäße 4,052,000 Franken, zu vergrößern (nämlich 2,640,000 die nationale Gebäude-Absicherung und 1,412,000 die Mobilien-Absicherung) so daß ein reiner Schaden von 4,600,000 Franken unbedingt bleibt. Die eingelaufenen Hüttengelder haben die enorme Höhe von annähernd 2,700,000 Franken erreicht, zu welcher Summe der Gantón Glarus (am Viehmarkt und Gemütabdeckspeise) 300,000 Franken beiträgt.

* Die Bau- und Reparaturkosten am St. Stephansdom in Wien haben seit dem Jahre 1854, in welchem mit den Arbeiten begonnen wurde, bis jetzt mehr als 400,000 Fl. betragen. Die Rechnungen für das Jahr 1861 sind noch nicht abgeschlossen. Im Jahre 1860 wurde der hohe Thore von augen und das Jänner des südlichen Thores vollendet und das Geläutwerk am Thonne hergestellt, wogegen im Ganzen 130,470 Fl. erforderlich waren.

* Durch einen gewissen Leopold ist die auch erprobte Vaporisateur Rimmel gesuchte Vorrichtung, Säle auf 24 Stunden mit einem bestimmten Raumtemperaturen zu erhalten, nach London importiert und beim Lordmayor'sche in Guildford zur Verstärkung des Gas- und Küchen-

geräts mit Erfolg angewendet worden. * Bei Beginn der gegenwärtigen polnischen Unruhen fanden bekanntlich auch in der Stadt Lodz tumultuarische Auseinandersetzungen statt, gerichtet gegen dortige deutsche Industrie. In dieser Stadt faulste am 24. Juni 1776 der Edelsmann Michael Kucinski von der Witwe Marianne Skrzemecka für die Summe von 6 Fl. polnisch einen Thore an der Blasiusgasse (podzameka), der deutzige, nach glaubwürdiger Versicherung, wenigstens 18,000 bis 20,000 Fl. kosten würde. Kucher jenseit 6 Fl. Kaufgeld hatte Herr Kucinski zu „expensen“ (expensen), wie es im polnischen Original steht, für den Schreiber 2 Fl. den „Gedenkgulden“ (pamiętny) 1 Fl., für das Siegel 6 Gr. und für Brannwein für die Behörde 1 Fl. Mit Recht der

wurde der Rechtsgelehrte der „Wartshauer Blg.“ hierzu: „Wo sind die Zeiten hin, da die Verhöhnungsgebüßen fast ebensoviel als das Strafblatt selbst kosten.“

* Die „Wartshauer Zeitung“ kann die Bedeutung nicht überbrücken lassen, ohne an diesem Beispiel wieder auf die außerordentliche Bereicherung des Landes durch die (deutsche) Industrie in Lodz und seiner Umgebung hinzuweisen.

Statistik und Volkswirtschaft.

Die Dresden Roggenbrotpreise im Jahre 1860.

* Dresden. Aus der vorjährigen Zeitrechnung der für viele Wege desjenigen Preises beim Statthalter angemeldeten höchsten und niedrigsten Preise des Roggenbrots ergiebt sich, daß das Jahr 1860 in der gleichen Beziehung für die höchsten Consumenten etwas weniger günstige Verhältnisse bot, als 1859, und daß jedoch bis letztere Richtung, welche die höchste Roggenbrotrente hat dem Jahre 1860 angenommen haben, infolge der verstauenden Auswirkungen einer vorjährigen Ernte sich noch immer behauptet, das jedoch günstige und verhältnißlose Schwankungen auch in diesem Jahre holden.

* Die niedrigste Preis der ersten Sorte des Roggenbrots schwanken nämlich zwischen 10 und 10½ Pfennigen für das Pfund (1859: 9—10½; 1860: 8—10; 1857: 8—9); der dritten Sorte (Mittelpreis 1859: 7½—8; 1860: 6—7; 1857: 6—7; 1855: 5½—6). Der dritte Preis beweist sich bei der ersten Gattung zwischen 14 und 15, bei der zweiten zwischen 11 und 12 und bei der dritten zwischen 9½ und 10 Pfennigen für das Pfund.

Woch-	beginnen	1. Feines Roggenbrot.	2. hausliches Roggenbrot.	3. Schwarzbrot.
am	zuletzt	zuletzt	zuletzt	zuletzt
1. Januar	14½	10	11	9
8.	14½	2	10½	7
15.	14½	2	10½	8
22.	14½	2	10½	7
29.	14½	2	10½	7
5. Februar	14½	2	10½	7
12.	14½	2	10½	7
19.	14½	2	10½	7
26.	14½	2	10½	7
5. März	14½	2	10½	7
12.	14½	2	10½	7
19.	14½	2	10½	7
26.	14½	2	10½	7
2. April	14½	2	10½	7
9.	14½	2	10½	7
16.	14½	2	10½	7
23.</				

